

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 5

Artikel: Ueberschreitung des Zinalrothorns (4223 m) [Fortsetzung]
Autor: Brupbacher, Alwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Ueberschreitung des Zinalrothorns (4223 m)

August 1935. Alwin Brupbacher.

(Fortsetzung.)

Während der viertelstündigen Gipfelrast unter Licht und Sonne genossen wir eine großartige Aussicht. Unten grüßte uns die Fahne der Mountethütte, welche uns ständiger Begleiter und auch unsere Hoffnung bei der Traversierung war. Bald mußten wir wieder aufbrechen und nahmen Abschied; denn wir hatten eine größere Aufgabe vor. Im Angesicht des langen Grates stiegen wir die Eisstufen hinter und nach zwanzig Minuten waren wir wieder zu neuem Kampfe bereit. Galt es doch über ein Duzend Türme, einige davon bis zu 100 Meter Höhe, zu erklimmen. Auf einem Turm 3685 Meter bemerkten wir zu unserem Schrecken, daß es schon 12 Uhr mittags geworden war und wir versuchten, das Tempo zu beschleunigen. Ueber uns wogten leichte Wolfendünste von Süden her und versprachen nichts Gutes. Den letzten Turm 3843 Meter versuchte Taugwalder zu umgehen. Vergebliche Mühe! Wir mußten ihn doch überklettern und gelangten um halb vier Uhr in den Einschnitt, wo wir rasteten. Niedergeschlagen aßen wir den Vesper. Unsere Gesichter waren besorgter. Vor uns scheinbar das 400 Meter höhere, aber doch noch etwa 5 Stunden entfernte Zinalrothorn! Von hier aus betrachtete ich aufmerksam die Route, auf der ich mit Taugwalder bei prachtvолlem Wetter unter Eis und Schnee am 6. Juli 1934 das Zinalrothorn bestiegen hatte. An Biwak war heute nicht zu denken; denn schon hatte Dent Blanche graue Nebelschleier aufgesetzt. Der Tag war zu warm und der Föhn war im Anzug. Hier waren wir der Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Nach der schweigsamen Rast beschlossen wir den Abstieg und um 4 Uhr nachmittags versuchte Biner den Zinalgletscher direkt zu gewinnen. Da unter uns ein Abgrund gähnte, mußten wir wieder einen Turm überklettern. Taugwalder versuchte zum letzten Mal, den Turm links zu umgehen, aber wir gerieten in eine gefährliche Situation. Wieder wurde der Angriff abgeschlagen und wir verloren wieder eine kostbare Stunde. Der Pointe du Mountet 3878 Meter

wurde um 5 Uhr überklettert, dann seilten wir etwa zehn Meter ab. Langsam bei gegenseitiger Sicherung gelangten wir schließlich zum letzten Einschnitt. Hier verließen wir zum erstenmal seit 12 Stunden den Grat. Dann ging es über lose Steintrümmer zum Rand des Zinalgletschers, wo wir um 6 Uhr abends ankamen. Der Gletscher zeigte uns die schmutzige Eisfläche, ein schlimmes Zeichen. Diesmal übernahm Biner die Führung und Taugwalder die Sicherung. Die zwei Seillängen wurden zusammen gebunden und alle Vier angeseilt. Biner schritt voraus und hackte die Stufen, so daß das Eis wie Funken spritzte. Während er Stufe um Stufe geradeaus hinunter hackte, folgte ich dessen Spuren, dann meine Frau, während Taugwalder wegen eventuellen Ausgleitens sicherte. Biner sah, daß es unmöglich war, geradeaus weiter zu schlagen, weil vor uns ein gähnender Bergschlund in der ganzen Länge dahinzog. Er wendete nach rechts, um Abstiegsmöglichkeiten zu erkunden.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Eisenbahn.

Es steigt an einer Station ein altes Mütterchen in den Zug. Es ist schwach und daher ein wenig unbehilflich, dazu noch schwer beladen. Ein junger Bursche steht auch da, die Zigarre im Mund, den Hut schief aufs Ohr gedrückt, die Hände in den Hosentaschen, die Nase hoch. Er meint wunder, was er sei. Gleichgültig sieht er zu, wie die Alte sich abmüht beim Aufsteigen. Keinen Finger rührt er, um ihr zu helfen.

Nicht so ein bejahrter Mann. Er nimmt ihr den Korb ab, hilft ihr auf das Trittbrett, trägt das Gepäck hinein und versorgt es.

Wie freundlich und gemütlich kann eine Eisenbahnfahrt werden, wenn die Mitreisenden gefällig und nett sind. Beim Eintreten in einen gefüllten Wagen erhältst du einen Wink, wo noch ein freier Platz vorhanden ist. Oder da rückt einer zur Seite, um dir Platz zu machen. Man ist dir behilflich, dein Gepäck unterzubringen. Das alles tut wohl. Zuverlässigkeit und Gefälligkeit stehen den Menschen wohl an. Gib acht, wie sich die Leute auf der Eisenbahn benehmen. Da lernt man ihren Charakter kennen. Viele denken und sorgen nur für sich, drängen sich vor, jagen eigennützig den andern die besten Plätze ab. Andere aber brau-